

Diedrich Diederichsen



Foto: Diedrich Diederichsen mit seiner ersten großen Liebe (1974)

muß wirklich von der Liebsten verlassen worden sein. Dieses Leid ist authentisch, das schwöre ich. So viel Traurigkeit und ganz ohne Geschrei oder Gejammer. So ist das auch in echt.

Heaven 17: »Sunset Now« (Virgin)
Heaven 17 reden auf ihrer neuen Superflashdancefloor-Maxi (5 Tracks) wieder von »Action«, befehlen: »Pay out, run out, work out«, egal in welchem Kontext. Je älter und fetter sie werden, desto mehr juvenilen Bewegungsdrang entwickeln sie. Ist mir aber ganz sympathisch. Hatte auch mal so 'ne Phase. Ist mit 27 spätestens vorbei.

XTC: »All You Pretty Girls« (Virgin)

Wie doch mein Leben mit dem Weltgeist verzahnt ist: Immer wenn ich in »Spex« die Singles mache, kommt eine Single von XTC, die mir doch so wieso menschlich so nahe stehen und musikalisch in letzter Zeit so egal sind: Immerhin. Als absurd-theatralisches Sauflied Partridge'scher Prägung kommen die »Pretty Girls« fast an »Wait Til Your Boat...« heran. Seven drunken Nights in 84. Banned From The Clubs, Hit in the Pubs.

Gil Scott-Heron: »Re-Ron« (Arista)

Und pünktlich zur heißen Phase des Wahlkampfes meldet sich die Stimme des anderen Amerikas, der unvermeidliche Gil mit einer Produktion des unvermeidlichen Bill (Laswell). Vier Jahre nach dem schmeichelhaften Vorwurf an die Weltgeschichte, sich wie ein B-Movie zu benehmen, wirft er ihr nun, wieder wortspielreich, vor, sich wie eine TV-Wiederholung aufzuführen. Zum routinierten Electro-Beat des lieben Onkel Bill. Auf der B-Seite gibt es zum Vergleich noch mal das alte »B-Movie« von der vor vier Jahren. Das war gut, seht gut. »Re-Ron« ist dagegen wirklich nur ein Rerun.

Afrika Bambaataa & James Brown: »Unity« (Polydor)
Jonzun Crew: »Time Is Running Out« (Tommy Boy)
Rocksteady Crew: »She's Fresh« (Virgin)
PP Arnold: »Electric Dreams« (Virgin)

Hat Electro-Funk Parkinson? Ist James Brown Muhammed Ali? James Brown redet blühenden Blödsinn und Bambaataa freut sich wie ein Schneekönig, daß er von James als Vize-Kandidat mit auf das Ticket gesetzt wurde und beide bedanken sich bei der halben Welt und führen einen Kreuzzug gegen den nuklearen Holocaust und stehen knietief im Schwachsinn und sind dann wieder so großartig böse und schwarz wie eben nur James Brown und Afrika Bambaataa sein können. Sechs verschiedene Mixe des monotonen, mächtigen »Unity«. Keine gute Platte oder

so etwas, aber ein Phänomen, wichtig und mächtig wie Idi Amin oder Mister T. Auch die Jonzun Crew fürchtet um den Fortbestand der Welt und bemüht das Bild von der »kurz vor zwölf« anzeigenden Uhr. Dazu der sattem bekannte Electrobeat. Von Jonzun Crew allerdings immer besser als von der Konkurrenz. Wie etwa Rocksteady Crew. Auf der A-Seite ein Liedchen, mediokrer Pop, extra für die kleine niedliche Sängerin, B-Seite Plucker-Zisch-Poch-Plucker. Und nun steht auch P.P. Arnold, begabte Chanteuse des »Immediate«-Labels in den 60ern auf und singt, als Titelmusik eines Virginfilms, von »Electric Dreams«, eine britische Antwort an »Flashdance«. Immerhin von Don Was produziert und mit einem Gitarrensolo von P.P.s Ex-Labelmate Peter Frampton.

The Cult: »Go West« (Beggars Banquet)

The Cult (Ex-Southern, Ex-Death) haben einen tollen Sänger. Hat ich bis jetzt über die Gruppe nichts anzubieten als Blut, Schweiß und Vorurteile, bin ich jetzt um so stolzer, mit einer weiteren Band aus der Szene der kleinen zerrupften Tierchen, Frieden geschlossen zu haben.

James Blood Ulmer: »Eye Level« (Rough Trade)

Von der Öffentlichkeit unbeachtet, hält dieser Mann sein Niveau, steigert es zuweilen noch. Diesmal helfen ihm die Rip, Pop Group-Leute Sean Oliver und Bruce Smith. Adrian Sherwood produziert mitten in das Loch zwischen Lee Perry und Miles Davis hinein.

Spandau Ballet: »I'll Fly For You« (Ariola)

Und wenn Du mir überhaupt nicht mehr zuhören willst, dann hör Dir wenigstens an, was Tony Headley zu sagen hat.

The Jacksons: »Torture« (CBS)
Indeed.

Herbert Grönemeyer: »Alkohol« (EMI)

Gröni, die heilig-nüchterne Nachtigall aus Bochum, sagt: »Lieber singen als saufen.« Wie soll man singen, so frage ich, wenn man nüchtern ist. In dieser Welt. In dieser Zeit.

Biff Bang Pow: »There Must Be A Better Life« / The Jamin Minks: »Where The Traffic Goes« / The X-Men: »Do The Ghost« (alle Creation)

Junge, psychedelische, aber zornige Männer, die sich von der TV-Persönlichkeit Foster produzieren lassen. Bei den X-Men sind die Einfachdrauflos-spiel-Haltung des Punk und die von — sagen wir — der ersten Dead (»The Golden Road To Unlimited Devotion«, »Beat It On Down The Line«), was sich großartig anhört. Platz zwei für The Jamin Minks. Noch gut: Biff Bang Pow.

DCL Locomotive: »King Midas In Reverse« (Reflex Records)
I am a man of constant sorrow. I've seen trouble all my days. Nein. Das wollte ich jetzt gar nicht sagen. Sondern: I am a man of the past. »King Midas In Reverse« ist eine unterschätzte, psychedelische Hollies-Nummer, die ich als Kind immer gehört habe und die, wenn ich sie heute wiederhöre, mich, gleich der Madeleine, der berühmten, an eine bestimmte Onkel Dago-ber-Geschichte denken läßt, wo dessen Eisenbahn-Aktien, die er in einer Geisterstadt versteckt hatte, plötzlich... Ach, wen interessiert das. Die DCL Locomotive sind in Wahrheit die intelligente Avant-Wave Band The Cravats, die neuerdings unter vielen Namen Platten herausbringen. Sie haben das Lied bis zur Unkenntlichkeit verpunket. Der Rest ist zu persönlich.

This Mortal Coil: »Kangaroo«
The Wolfgang Press: »Scare Crow« (4 AD)

Keine Angst vor Angst. Keine Angst vor 4 AD. This Mortal Coil, die Hausband aus 4 AD-All Stars, hat eine sehr hübsche, sentimentale Version einer Alex Chilton-Nummer gemacht und The Wolfgang Press unter vier anderen Stücken eine sehr eigenwillige Fassung von »Respect« (Oh, diese bemühten Hip-Coverversionen! Oh, wie ich mich freuen nichts Neues hören zu müssen!) Der Rest der Wolfgang Press-EP ist so ganz nett und milchig und 4 AD-mäßig. Nicht nötig.

The Special AKA: »What I Like Most About You Is Your Girlfriend« (2-Tone)

What I like most about this song is it's title. And it's »Lebensnähe«. But it's a rather nice melodic tune anyway. Melancholy beautiful. But I'm afraid parts of the melody have been stolen from the Zimmermanners »Schlecht, aber einer von uns: Jesaja«. Buy it anyway. The sleeve is worth it.

Antena: »Life Is Too Short« (New Dance)

Antena: Das ist ein Mädchen mit wachen, braunen Augen, zierlich und klug blickend (Isabelle Powaga) und ihr Freund (Sylvain Fasy), ein hübschy-hübschy belgischer Waver, der so aussieht, wie er heißt. What I like most about him is his girlfriend. Die Musik des Duos besteht aus den beiden Komponenten: Einerseits wach, andererseits hübschy-hübschy.

General Public: »Tenderness« (Virgin)
Nach beruhigender Mood-Musik für Waschsalon-Fans (»General Public«) diesmal eine nette beschwingte Tanznummer, fast so unwichtig nett und freundlich wie zu Zeiten von The Beat. Und für einen ganz kurzen Moment so bewegend wie jenes eine gro-

Be Lied von diesen Leuten: »I Confess«.

The Mighty Wah: »Weekends« (Beggars Banquet)

Aah, ich liebe sie, die Pathos- oder Intellekt-zerrissenen Haßfiguren der »Musikpresse«, die wahren großen Männer des britischen Pop: Green, Kevin Rowland oder eben Peter Dinklage, der mächtige Wah! Sicher hat er von allen erwähnten die längste Zeit als Kind in einem Kübel voll Ridi-kül zugebracht und »Weekends« kommt nicht an »The Story Of The Blues« oder »The Year Of Decision« heran, aber trotzdem ist da dieser ganze süßrige Plastik-Gospel-Stimme-des-kleinen-Mannes-Pathos, dem ein Mensch mit Herz nicht widerstehen zu versuchen sollte.

Marc Almond: »You Have« (Some Bizarre)

Dieser Wicht ist dagegen allgemein anerkannt, weil er sich mit den richtigen, staatlich geprüften Avant/Art-Figuren dieser Welt sehen läßt, den Bargelds, Lunchs, Foeti und Caves. Dabei macht er jetzt puren Pop. Warum er für diese Single volltönend Soft Cell auflösen mußte, ist mir ein Rätsel. »You Have« ist ganz gut, hat vieles von dem, was man an Almond schätzt. Aber Cell war in der gleichen Richtung besser.

The Senate: »The Original Sin« (War)

Und erneut Hochtrabendes von dem Mann mit den Ohren. The Senate sind Kirk Brandon und Rusty Egan (of all people!). »The Original Sin« ist ein altes Brandon-Stück im Frankie-Mix. Ist mir allerdings lieber als »Two Tribes« im Theatre Of Hate-Mix.

Rubber Rodeo: »Anywhere With You« (Eat/Phonogram)

Wie sich mein Leben mit dem Weltgeist verzahnt (Teil 2): Immer, wenn ich gerade eine Krise habe und deswegen mich der Country-Musik zuwende, entschließt sich der Rest der Welt zu einem Country-Revival. Wie z. B. auch Rubber Rodeo, deren neue Maxi, so schnell, so leicht und poppig ist (Disco-Country), daß sie weniger mit Country als mit von z. B. Haircut 82 ausgelösten Stimmungen zu tun hat. Meine zweitliebste, von diesen Singles (Apropos: Die ideale Trauermusik ist »The Great American Marriage/Nothing« von Al Kooper: »Nothing is wrong, and nothing is right/days filled with nothing/and nothing at night«. Nicht Viktor Hutzliputzli aus Rußland).

Robert Wyatt: »Work In Progress« (Rough Trade)
Float Up CP: »Joy's Adress« (Rough Trade)
Jah Wobble et al.: »Voodoo« (Lago)
The Jazz Butcher: »Roadrunner« (Glass)
Hallo Jazz Freunde! Die Bewertung der neuen Robert

Wyatt 4-Track-EP gestaltet sich schwierig. Erstmal gibt's »Biko« von Peter Gabriel, nur weil Robert das Thema (Südafrika) am Herzen liegt. Dann ein einsamer Höhepunkt, eine spätere Wiederaufnahme der Zusammenarbeit mit Hugh Hopper, dem Herz der frühen Softmachine: »Amber & The Ambrines«. Es fehlt nur noch Mike Ratledge zum Original-Erlebnis (Ich hab's doch so gerne, nichts neues hören zu müssen). Dazu zwei lateinamerikanische Sachen, eines von Viktor Jara, der Wyatt-Stoff wie gewohnt. Float Up CP sind die desolaten Reste von Rip, Rig und sowweiter. Ziemlich ratlos. Die Band. Nicht ich. Ich mag es nicht. Nichts Neues, absolut nichts Neues auch von Jah Wobble, so sphärisch mit Klavier, Frau und elektronischen Rhythmen. (Ich hasse es, wenn man immer wieder Dasselbe hören muß). Und schließlich der Jazz Butcher, der mit Jazz nicht zu tun hat, aber dafür sorgt, daß ich in einer weiteren, keineswegs mißlungenen Form wieder einmal die Gelegenheit habe, eine Version des unsterblichen »Roadrunner« von Jonathan Richman hören zu dürfen (Ich liebe es, wenn ich nichts Neues hören muß).

Die Toten Hosen mit Kurt Raab: »Kriminaltango« (EMI/Totenkopf)
Chim Chim Cheree: »Serenade« (Büro-Vertrieb)

Kurz vor Schluß zwei Bands aus meiner neuen Heimat: Die Toten Hosen hatten die sehr gute Idee, den »Kriminaltango« mit meinen deutschen Lieblingsschauspieler Kurt Raab aufzunehmen. Mehr ist allerdings auch nicht dabei herausgekommen als eine Platte, die genauso klingt, wie man sich das vorstellt: Kurt Raab und die Toten Hosen singen und spielen den »Kriminaltango«. Chim Chim Cheree tun etwas Seltenes. Sie spielen ein eigenes Stück. Das allerdings Riff-mäßig, ich glaube, von den Triggs stammt. Das Riff wird lange durchgehalten, dazu englisch-gröhlig gesungen. Die Aufnahme muß Spaß gemacht haben.

Aztec Camera: »All I Want Is Everything« (WEA)

Diese Platte, die letzte für heute, bespreche ich wegen ihrer B-Seite, der unglaublichsten aller Coverversionen dieses Monats: »Jump« nach Van Halen auf halbakustisch. Das hält man kaum aus. Das Beste, was Roddy zur Zeit auf den Markt gebracht hat. Für die A-Seite gilt nämlich, was auch für die LP gilt. Aztec Camera sind langsamer, weicher und monotoner geworden. Die Melodien perlen nicht mehr so und Mark Knopfler hat seine Studienassessorenfinger an den Mischknöpfen. Andererseits ist es schon bewundernswert, wieviel Larmoryan der Junge trinken kann, ohne völlig aus der Rolle zu fallen.

So mach ich's denn wie Tony Parsons in einem der letzten NMEs und nehme Platz an der Singles-Bar. Einen Scotch bitte, hier kommt die SINGLE DES MONATS:

Paul Quinn/Edwyn Collins: »Pale Blue Eyes« (Swamplands)

Wenn man eine Coverversion macht, dann von einem Lied, das einen interessiert, anregt, aber auch unperfekt, ausbaufähig vorkommt. Von einem perfekten Song macht man keine Coverversion, man baut ihm ein Denkmal. Dies ist eines. Der liebevoll rekonstruierte Velvet Underground-Song mit original rekonstruierter verstimmter Gitarre. Aufgenommen für den Film »Punk Rock Hotel«. Nur Paul Quinns unsarkastische Stimme verrät die Interpreten. Und eine von Edwyn hinzuerfundene Flageolet-Fermate.

The Fall: »C.R.E.E.P.« (Beggars Banquet)

The Go-Betweens: »Part Company« (Rough Trade)

Des einen Freud, des anderen Leid: Da beobachte ich mit stiller Freude, wie Mark E. Smith immer gelöster wird, seit er seine Brix hat. Wie er jetzt sogar — ich mochte ihn allerdings auch verkrampft, sogar sehr — eine leichte Disco-Nummer aufgenommen hat, immer noch parolenartig, intelligent, stumpf und Fall-esk. Aber Disco. Reines Glück. Als Gegenleistung befördert er Brix in immer luftigere Höhen der Bandhierarchie, vorbei an allen militärischen Grundsätzen, für diese Platte zur »Lead Gitarristin«. Vorbei an seinem alten Mate Scanlon, der schon seit Jahren den Marschallsstab im Tornister hat. Auf der anderen Seite: Einer von meinen australischen Freunden, den Go-Betweens,